

presst wurde. Zurück blieben im Sack die unreinen Bestandteile, die Holz-, Rinden- und Moosreste und Zellgewebe. Diese Harzkuchen und „Pechgrieben“ dienten als Grundstoff für die Rußherstellung. Mit der gewerblichen Spezialisierung der Harzverarbeitung entstanden neben den Pechsiedereien auch Rußhütten. Wurde Holzteer zugesetzt, wo entstand dunkles Schusterpech.³⁷

Mit Beginn der Industrialisierung wuchs der Bedarf nach Pech und anderen Harzprodukten enorm. Beispielsweise wurden aus Pech Schmiermittel für den Wagenbau, für Zahnräder und Achsen hergestellt; Terpentin und Ruß waren zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Druckerfarben notwendig. Die Ausdehnung der Bierbrauerei brachte einen enormen Bedarf an Brauerpech mit sich. Die Substanzen des Harzes dienten in der Frühzeit der chemischen Industrie, als man noch weitgehend auf Naturstoffe zurückgreifen musste, als wichtige Ingredienzien. Harz wurde bei der Tuchfärberei verwendet. Schon 1544 war in Ulm festgelegt worden, dass die Tuchmacher nur aus „geläutertem Harz“ hergestellte Farbe verwenden durften.³⁸

Um 1800 wurde im Renchtal der Grundstock für die Entstehung der gewerblichen Harzverarbeitung gelegt. Schon 1785 ist in Oppenau die älteste Rußhütte erwähnt. Josef Faist verkaufte seine Rußhütte im „Rußdobel“ an Bartel Mutterer. Der Kaufmann Dreher errichtete 1806 am Stadteingang von Oppenau eine Ruß- und Pechhütte.³⁹ Er kaufte auch Harzprodukte anderer Hütten auf und vertrieb sie zum sehr großen Teil außerhalb Badens und sogar im westeuropäischen Ausland.⁴⁰ Am 30. März 1817 erwarb Anton Andres (er schrieb sich später André) aus der Gantmasse des Johannes Huber von Ibach neben einem Haus auch die „Harzhütte bei der untern Finkenbruck gelegen“. Zu ihrem Inventar gehörten zwei Harzkessel, zwei Trichter und zwei Flaschen (zum Destillieren), Messgeschirr, eine Harzhaue sowie mehrere Gewichtssteine zum Wägen des Harzes. Für die Hütte samt dem Inventar zahlte Andres 325 fl. – eine Investition, die sich lohnen sollte.⁴¹

Die Blütezeit der Renchtäler Harzprodukte-Industrie

„Ein großartiger Handel mit Schnittwaren, Harz und Pech bewegt sich aus den Talgemeinden hauptsächlich nach Frankreich“, wurde am 30. Januar 1866 vom Oberkircher Bezirksamt an das großherzogliche Ministerium des Innern vermeldet.⁴² Einen beachtlichen Aufstieg hatte vor allem die Firma Anton André Sohn genommen. Der gleichnamige Sohn des Firmengründers hatte die Vorteile des deutschen Zollvereins und des freihändlerisch ausgerichteten Handelsvertrags mit Frankreich genutzt und weit-



Anton André (Sohn) führte das Unternehmen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zur Blüte und war zugleich Bürgermeister von Oppenau (Archiv Hansfrieder Gros).